



MIT SCHRÄGEN WEISHEITEN verblüfft Maddin auch in der Gaggenauer Kleinkunsthöhne sein Publikum.
Foto: Krause-Dimmock

Seichter Humor trifft gezielt ins Schwarze

Maddin hat seine Fans auch in der klag-Bühne

Kätzchen, Bärchen und Entchen auf dem Schlafanzug, der sich gemeinsam mit ihm selbst ins Erwachsenenalter gerettet hat, eine Motivation, die vom Lach-BaBa gepowert wird und ein Mund, mit dessen Dimensionen es wohl nur Mike Jagger aufnehmen kann – diese geballte Ladung hessischer Männlichkeit hat einen Namen: Maddin Schneider himself. Er gab sich die Ehre, im klag mal so richtig für eine blubbern-de Frischzellenkur zu sorgen.

Ein passendes Konzept – bestehend aus bereits eingangs erwähntem Lach-BaBa, einer fetten Lektion in Sachen Wurzel-Schakra, hessischem Sonnen-gruß und einem Spritzer Babbel-Joga hatte er dafür vorbereitet. Seine Muttersprache mit den herrlichen weichen und breit gezogenen Lauten, die beispielsweise dafür sorgen, dass Spargel mit doppeltem Sch geschrieben und somit zu „Spasch-schel“ mutieren, ist dafür bestens geeignet.

Dass es trotz dieser besonderen Fähigkeiten mit dem zarten Geschlecht nicht so recht hinwollen will, versteht sich angesichts dieser Gesten fast von selbst. Überdies scheint der schlaksige Maddin, dem es mit verblüffendem Charme gelingt, stets der Zeit und dem Sinn des Lebens hinterherzuhinken, auf dem Indien-Trip zu sein. Ganz von der Hand zu weisen ist seine bestechende Logik nicht, holt er weit aus, verschob die Kontinente und das logische Denkver-

mögen des Publikums, bis plötzlich Indien und Hessen aneinander andocken. Herrlich verschoben, ganz so wie man es von ihm gewohnt ist, zog er die Kreise immer enger, verwob Indisch und Hessisch und verlinkte zu guter Letzt seine verstorbene Großmutter mit der Chose. Denn auch die war „buddhistisch ange-detscht“, wie er versicherte.

Ob sie wirklich als Lach-BaBa wiedergeboren wurde, oder ob es die schrägen Weisheiten sind, die ihr der Enkel posthum in den Mund legt – das Programm lebt von diesen einfach strukturierten Witzen, von den akrobatischen Verrenkungen des Comedians, dem nichts peinlich zu sein scheint.

Mal ergeht er sich im „Gosche-Stretching wie mit drei Maultäschle drin“, dann wieder bekennt er, dass es einige Leute gibt, die er lieber jetzt schon vermissen würde, als er den Zuschauern erklärt, wie man das Gehirn ganz locker auf Leerlauf schaltet. Ein Kunstgriff, der sich bei einem solchen Abend ein Stück weit anbietet.

Denn der Humor ist seicht, trifft aber dennoch gezielt ins Schwarze. Besser sei man ohnehin dran, wenn man lache als still sitzen zu bleiben, erinnert Maddin daran, dass der Allerwerteste nur über drei Muskeln verfüge, das Gesicht dagegen über 49. Wer beim Verziehen der Miene dennoch nur drei benutze, der sei dann quasi ein Arschgesicht.

Christiane Krause-Dimmock